

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1923

25.7.1923 (No. 168)

Baden, Rhein und Ruhr.

Karlsruhe, 24. Juli. Wie wir hören, beläuft sich der Betrag, der den Eisenbahnen nach dem Gewerkschaftsfest in Gegenbach von der französischen Grenzkontrolle abgenommen wurde, auf circa 300 Millionen Mark.

Warnung des Reichsverkehrsministers.

Berlin, 24. Juli. Obwohl die Nachricht, daß die von der Interalliierten Rheinlandskommission verhängte Verkehrsperre in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. wieder aufgehoben werden soll, bisher nicht widerrufen ist, warnt das Reichsverkehrsministerium diejenigen, die ins besetzte Gebiet reisen wollen, die Reise etwa zu früh anzutreten, denn die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß die Verkehrsperre nach im letzten Augenblick weiter verlängert wird, was zur Folge hätte, daß die Reisenden, die an dem genannten Zeitpunkt an der Grenze des besetzten Gebietes angekommen, in größte Unannehmlichkeiten gebracht würden. Es ist deshalb dringend geraten, Reisen ins besetzte Gebiet erst dann anzutreten, wenn amtlich bekannt geworden ist, daß die Verkehrsperre aufgehoben worden ist und unter welchen Bedingungen die Einreise wieder erfolgen kann.

Die neue blaue Polizei.

Essen, 25. Juli. Die Organisation der blauen Polizei ist soweit durchgeführt, daß die Polizei des Stadt- und Landkreises Essen gestern abend 10 Uhr den Dienst aufnehmen konnte. Der Dienst wird in der früher üblichen Weise Tag und Nacht ausgeübt. Für außergewöhnliche Vorkommnisse ist eine besondere Meßtruppe geschaffen worden. Die Kriminalpolizei, die bisher den Dienst versah, nahm gestern abend ihre gewöhnliche Tätigkeit wieder auf.

Aus Paris wird gemeldet, daß die neuformierte deutsche Polizei überall wieder in Funktion tritt, wobei eine möglichst innige Zusammenarbeit mit den entsprechenden französischen und belgischen Behörden angestrebt werden sollte. So überließerte den Franzosen die Polizei in Gelsenkirchen ein Individuum, das die Scheiben des französischen Magazins tödlich erschlagen hatte. Ebenso wurden von der deutschen Polizei zwei Personen verhaftet und den französischen Behörden zur Beurteilung übergeben, die einen Baumstamm auf die Gasse geschleudert hatten, um eine Entladung herbeizuführen.

Essen, 24. Juli. Das Telegraphenamt wurde gestern von den Franzosen besetzt. Gestern früh wurden aus den Wohnungen 5 Beamte des Telegraphenamts verhaftet und nach dem Justizhaus in Werden gebracht.

Die Revisionsverhandlungen gegen Krupp.

Paris, 24. Juli. Das Journal meldet, daß die Revisionsverhandlungen in Krupp-Prozess vor dem Pariser Kassationsgerichtstag am 10. August stattfinden werden. Wahrscheinlich wird diese neue Verhandlung ein neuer Fehlschlag für die Beurteilung bedeuten.

Dem Verdienst die Krone.

Paris, 25. Juli. Der Kriegsminister Maginot wird am heutigen Mittwoch in Düsseldorf dem General De Gaulle die Insignien zum Großkreuz der Ehrenlegion überreichen.

Innere Politik.

Endlich Goldknoten?

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die fürchterliche Marktentwertung der letzten Wochen hat nun doch die berufenen Stellen zu der Überzeugung gebracht, daß nun jetzt tiefgreifende Maßnahmen unerlässlich sind. Das Reichsfinanzministerium hat soeben den Plan der Ausgabe einer inneren Goldanleihe, die durch Papiermark eingezahlt werden soll, ausgearbeitet. Es liegt jetzt einzelnen Ressorts und auch der Reichsbank zur Entscheidung vor.

Eine solche Goldanleihe würde die feste und absolute unerlässliche Basis für die Berechnung in Festmark und für die Schaffung eines festen Wertmaßes sein. Die Flucht vor der Papiermark und die sehr verhängnisvolle Sorge um die Rettung der Substanz, die alle Papiermarkempfänger und Besitzer heftigst, können nicht durch die wenigen von Ländern und Korporationen und Privatpersonen ausgegebenen werbefähigen Anleihen allein befriedigt werden. Das Reich muß hier in großartigen Dimensionen wiederum vorangehen. Es ist freilich dafür schon reichlich spät. Aber doch es nicht, wie bei vielen Dingen unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik ein „zu spät“ werde, dafür zu sorgen ist jetzt Pflicht aller Verantwortlichen. Eine innere Goldanleihe gegen Papiermark ist die Vorbedingung für Goldmark. Das Sparen hat erst wieder Sinn, wenn sich eine feste Grundlage ergibt, eine Sicherung, die den Sparverlust durch Substanzverlust infolge Geldentwertung schützt.

Alle diese Dinge müssen aber, um durchgreifenden Erfolg zu haben, auf eine feste Grundlage gestellt sein. Es würde sich unseres Erachtens sehr wohl rechtfertigen lassen, daß der Reichstag zur Lösung dieser dringlichsten Aufgaben alsbald einberufen würde. Wir dürfen nicht vergessen, daß es sich hier nicht nur um wirtschaftliche, sondern um Angelegenheiten außerordentlicher politischer Tragweite handelt.

Vorforgere des Reichs gegen Unruhen.

Berlin, 25. Juli. Vollständig wird mitgeteilt: Der Reichsminister des Innern hat unter dem 19. d. Mts. ein Rundschreiben an die Landesregierungen ergehen lassen, in dem auf die Möglichkeit von Zusammenstößen, insbesondere am 29. Juli hingewiesen und ersucht wird, alle Maßnahmen zur Verhinderung von Störungen der Ruhe und Ordnung zu treffen. Ganz besonders wird auf die genaue Durchführung der reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen über das Waffentragen und Mitführen von Waffen in Versammlungen und Umzügen hingewiesen. Mit Rücksicht auf die Ruhe und Sicherheit im Innern gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt ersucht der Reichsminister in dem Rundschreiben, von vornherein mit wirksamen Mitteln einzugreifen und nötigenfalls Versammlungen unter freiem Himmel am 29. Juli überhaupt zu verbieten.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Hamburg, 22. Juli. Zu Ehren des argentinischen Gesandten Molina und des Kommandanten des argentinischen Schiffs „Presidente Sarmiento“, Kapitän A. Brana, gab der Senat im Rathaus ein Abendessen, wozu u. a. auch der Reichskanzler teilnahm. Im Verlaufe des Abends nahm er das Wort und führte u. a. folgendes aus:

„Sie, meine Herren von der argentinischen Flotte, erscheinen hier als Vertreter der bewaffneten Macht ihres Vaterlandes, zugleich aber als dessen friedliche Söhne, die beitragen sollen zur engeren Annäherung der mannigfachen Völkerverbindungen, die unsere beiden Länder verbinden. Diese Verbindungen, die sowohl geistiger wie wirtschaftlicher Art sind, bilden die Grundlagen der alten, niemals unterbrochenen gewesenen Freundschaft, deren Festigung und weiteren Ausbau die deutsche Regierung sich stets angelegen sein lassen wird. Sie weiß sich damit eins mit dem anwesenden Vertreter der argentinischen Republik, unserem Freund Molina, dessen verständnisvolle Mitarbeit bei uns alle Anerkennung findet. Das tolle Schiff, das Sie, meine Herren Offiziere von der argentinischen Flotte, hierher gebracht hat, ist uns nicht unbekannt. Rechts hat Sie heute es in unsere Hafen. Auch Hamburg, wo es allerdings vor langen Jahren gewesen ist, bewahrte ihm eine angenehme Erinnerung. Es ist ein stolzer Name, den Ihr Schiff trägt, Herr Kommandant. Unter den schätzbarsten Schätzen des Reichskanzlers, die der argentinische Hohenlohe herbeigekommen ist, ist der Präsident Sarmiento einer der hervorragendsten. Große Verdienste erworb er sich um die Ruhe und Ordnung seines Landes! Ein Mann von starker Geisteskraft, einer unerschütterlichen Willens- und eines unbegrenzten Willens; stille er sein ganzes Streben in den Dienst der friedlichen Entwicklung Argentiniens. Seine vorbildlichen Leistungen auf dem Gebiet der inneren Kultur leben in der Geschichte fort. In Ihnen aber, meine Herren, die Sie die Flagge und stolze Erinnerung an die Geschichte Ihres Landes durch die Weltmeere tragen, begrüße ich nochmals herzlich namens der Reichsregierung die Vertreter des argentinischen Volkes. Seien Sie überzeugt, daß Sie uns mit dem Besuch große Freude machen und bewahren Sie auch hierher in die Tage, die Sie hier mit uns verleben, ein freundschaftliches Gedächtnis!“

Das Urteil gegen die Prinzessin Hohenlohe.

Leipzig, 24. Juli. Das Urteil des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik gegen die angeklagte Prinzessin Hohenlohe-Dehringen lautete auf sechs Monate Gefängnis wegen Verunglimpfung des Hochverrats in Lateinisch mit Weineid. Die Prinzessin hat auch die auf sie entfallenden Kosten des Verfahrens zu tragen. Das Gericht schloß sich in allen Teilen den Ausführungen des Oberreichsanwalts an.

Dieser führte in seinem Plaidoyer ungefähr folgendes aus:

Die Herren Ehrhardt und Liebig haben es vorgezogen, sich der Verhandlung zu entziehen. Man mag wieder die Bemerkung machen, denen man persönlich den Mut nicht absprechen kann, wenn sie mit dem Gesetze in Konflikt kommen, nicht den Mut aufbringen, die Konsequenzen ihrer Handlungen zu tragen. Die Prinzessin Hohenlohe bleibt als einziges Mitglied der Familie vor dem Untersuchungsrichter waren zweifellos von Anfang bis Ende erlogen. Der Einwand der Prinzessin, sie habe von der Unwahrheit ihrer Aussagen keine Kenntnis gehabt, ist nicht haltbar. Weiter ist die Verunglimpfung nachzuweisen, mußte bewiesen werden, daß sich Ehrhardt des Hochverrats schuldig gemacht hat. Der Herr Kap. Richter war zweifellos ein hochverräterischer Unterredner. Aus der ganzen Art und Weise, wie das Unternehmen inszeniert wurde, geht hervor, daß es sich um eine gewalttätige Verletzung der Verfassung handelte. Ehrhardt war Führer und Fall daher nicht unter die Amnestie. Er ist also des Hochverrats schuldig und damit machte sich auch die Prinzessin durch Verunglimpfung schuldig, auch wenn sie keine genaue Kenntnis von seinem Verbrechen hatte. Die Frage des Strafmahes muß ich auf die Person Ehrhardts eingehen. Ein wahrer Teufelchen wurde mit ihm getrieben. Seine Verleumdung am Kap. Richter hat dem seinen Abbruch getan. Freilich — seine Anhänger werden nicht bezweifeln, daß der Kap. Richter das größte Verbrechen am deutschen Volke war.

Von der Kundgebung in Frankfurt a. M.

Frankfurt, 24. Juli. Die sozialdemokratische Partei und die Kommunisten hatten (wie schon kurz gemeldet) gestern nachmittags 4 Uhr eine Kundgebung auf dem Römerplatz veranstaltet, die überaus stark besucht war. Mehrere Redner hielten Ansprachen, in denen sie sich gegen den Faschismus und Kapitalismus wandten. Nach Schluß der Veranstaltung zog ein Teil der Demonstranten durch die Straßen der Stadt. Die Geschäfte, Restaurants und Kaffees in den Hauptstraßen und der Innenstadt hatten sämtliche Geschlossen. In der Schindlerstraße kam es zu Auseinandersetzungen zwischen einer Gruppe von jungen Frauen und dem dort wohnhaften Staatsanwalt Dr. Haas. Haas wurde so schwer mißhandelt, daß er tot auf dem Platze liegen blieb. Seine Wohnung wurde demoliert.

Verstärkung mit gewerkschaftlichen Mitteln.

München, 24. Juli. Die bayerische Landärztekammer hat in einer Entschließung auf die große Notlage der Verzeugschaft hingewiesen, die ein sofortiges Eingreifen der maßgebenden Regierungsstellen erfordert. Andersfalls soll mit allen gewerkschaftlichen Mitteln der Kampf um die bedrohte Existenz aufgenommen werden.

Landarbeitertreffen in Leipzig.

Leipzig, 24. Juli. In der Amtshauptstadt Leipzig sind am mehr als 30 Gütern die Landarbeiter infolge Lohnstreikigkeiten in den Streik getreten. Der Streik hat bereits auf einige Güter der Amtshauptmannschaft Beschlüssen und Streik übergriffen. Die Landarbeitern werden im allgemeinen vertrieben, aber an vielen Stellen nur äußerst notdürftig ausgeholfen.

Stellungnahme der kirchlichen Stiftungsverwaltungen zur gegenwärtigen Geldentwertung, insbesondere zur Reichsschuldenverwaltung.

Von Dr. phil. (rer. pol.) Eustach Marx, Dipl.-Ingenieur und Mathematiker, Professor an der Handelshochschule in Mannheim.

Der im Badischen Beobachter erschienene Aufsatz „Betrachtungen zur Vermögenslage“ hat das katholische Defakto Heidelberg veranlaßt, mich zu einem Vortrag über obiges Thema aufzufordern. Dieser hat am 4. Juli stattgefunden.

Meine Ausführungen befaßten sich in der Hauptsache mit dem, was in den „Betrachtungen zur Vermögenslage“ niedergelegt ist und die von mir geäußerte Annahme, daß auf die kirchlichen Stiftungen die gleichen Entwertungsbedingungen zuträfen, wie auf die Entwertung der Hypotheken der Hypothekendarlehen und der privaten Geldgeber, auf die Staatsanleihen und auf die Pfandbriefe der Hypothekendarlehen, sowie Industriebanknoten, fand allgemeine Zustimmung der zahlreich erschienenen Zuhörer. Durch Hinweis auf meinen erwähnten Aufsatz kam ich mir einen Teil meiner in diesem Vortrag gemachten Ausführungen hier sparen, und mich darauf beschränken, auf jene Fragen einzugehen, die in dem Vortrag teilweise nicht behandelt wurden und in der nachherigen Aussprache als die brennendsten Fragen der wirtschaftlichen Seite in unserem kirchlichen Leben der Gegenwart, aber auch des rein weltlichen Wirtschaftslebens erscheinen.

Ein großer Teil der kirchlichen Stiftungen war in Staatspapieren angelegt, die heute nicht mehr den 100sten Teil ihres früheren Wertes haben, und das Reich und die Bundesstaaten mit der gleichen Stillschließung in Papiergeld zurückzuführen, und zurückzuführen, wie dies die Industrie mit ihren Obligationen und die Hypothekendarlehen desgleichen mit ihren Pfandbriefen tun (wobei aber letztere kein Vorrecht gemacht werden kann, denn diese geben den Druck, welchen die Hypothekendarlehen durch die Zahlung der Hypotheken in schlechtem Papiergeld statt in Goldgeld auf sie ausüben, einfach an ihre Pfandbriefgläubiger weiter, und können nichts anderes tun).

Es ist nicht möglich, dieses Verhalten des Reiches und der Bundesstaaten in der Frage der Aufwertung ihrer Schuldverschreibungen zu rechtfertigen und aus der Versammlung heraus ergab sich eine heftige Kampfsituation gegen die Haltung des Reiches, das, wie ein Distriktsrichter sich äußerte, während des Krieges seine Anleihen von allen Kanzen veränderte und als das Beste auf der Welt rühmte und heute das gut gläubige Publikum herab zu sein Geld bringt. Daß in dieser Sache auch der Staat auf die Aufwertung nicht mehr viel zu erwarten ist, hat eine Aeußerung des Reichsfinanzministers Dr. Herms angeeignet, und in der sich dieser gegen die Aufwertung der Hypotheken, der Pfandbriefe, der Industriebanknoten und der Staatsanleihen stellte. Die juristische Entwertung der Staatsanleihen hat ihren Grund darin, daß der Staat die Anleihen nicht mehr in Gold, sondern in Papiergeld der heutigen Wertlosigkeit zurückbezahlt. Und das Problem der Aufwertung ist dadurch vollständig verdrängt worden, daß man es ganz falsch formuliert hat:

Von der Aufwertung der Staatsanleihen hat der Reichsfinanzminister offenbar die Auffassung, daß um alle diese Anleihen sofort in Gold zurückbezahlt werden müßten. Eine solche augenblickliche Rückzahlung in Gold wäre uns selbstverständlich mit einem Schlag aus der Welt zu nehmen. Denn sowohl Gold haben wir ja nicht, als auch die besten Zustände der Friedenswirtschaft sind nicht mehr zu erwarten. Denn sowohl Gold haben wir ja nicht, als auch die besten Zustände der Friedenswirtschaft sind nicht mehr zu erwarten. Denn sowohl Gold haben wir ja nicht, als auch die besten Zustände der Friedenswirtschaft sind nicht mehr zu erwarten.

Man wird entgegenhalten, daß das Reich diese Geldgüter nicht mehr bezahlen kann, weil die Entente jetzt an Kriegskosten vom Reich nimmt. Meine Ansicht geht dahin, daß das deutsche Volk seine Raubbildigkeit gegen die Forderungen der Entente von ehemals nicht lösen kann, daß deswegen bei uns die Rentner an ihrem Lebensabend, wie das schon vielfach der Fall war, verzweifeln müssen, und daß die ärmere und mittelmäßige Bevölkerung, Dienstboten usw., die ein geringes Leben lang die Früchte harter Arbeit gepflückt hat, praktisch an den Bettelstab kommt.

Kann es der Wille der christlichen Nationen Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens usw. sein, daß man uns die Kriegsschuldung auf einmal erlassen soll, daß bei uns der Wille der Erfüllung tatsächlich besteht?

Es ist nicht leicht nach dem Kriegsende in einem Zeitraum von 5 Jahren die französische Industrie im ehestufigen Kriegszustand wieder vollständig hergestellt, und sich nicht die meisten Häuser, wie kirchlich durch die Presse ging, wieder aufgebaut? Kann Frankreich nicht einen beträchtlichen Verfall gewinnen, welcher es aus unseren bisherigen Leistungen auf den Willen zu weiteren schließlichen Leistungen auf diese Verarmungsbedingungen anhängen kann, welche in erster Linie den arbeitenden Teil der deutschen Völker und die wohlthätigen religiösen Stiftungen um ihre Sparpfennige gebracht haben?

Hierunter stehen die kirchlichen Stiftungen, die in der ersten Linie den kirchlichen Stiftungen um ihre Sparpfennige gebracht haben?

Rahels Liebe.

Preisgedrönte Novelle von Isabelle Kaiser. (Fortsetzung.)

Im Lauf dieser Jahre war Erich Belmont viel gereist. Er lebte in fremden Ländern und vollendete seine Studien. Rahel Lindner hatte er nicht vergessen, und wenn seine Gedanken sie freisten, war es, als jage eine Nebelwolke über einen sonnigen Firm. Er dachte wohl, daß sie um ihn litt, hatte aber niemals die Bitterkeit des Reiches, den er ihr aufzuzug, erprobt. Sonst hätte er wohl gepandert, ihn kaltblütig dem Mädchen, das ihn liebte, zu reichen.

Unter dem Zauber der Dämmerung hatte er sich von Rahels frischem Wesen fesseln lassen. Er hatte Rahel seine Liebe gestanden und war darin aufrichtig. Was folgte, war eines jener menschlichen Mädel, die niemand zu lösen vermag und an denen so manche junge Herzen verbluten oder erstarren.

Erich war schwach und leicht beeinflussbar. Er ließ sich von eifersüchtigen Freunden überzeugen, daß sein Empfinden für Rahel Lindner nicht weiter als Freundschaft, ja viellecht nur eine Raune war und nicht die alles überstrahlende Liebe. Er dachte nach, zerlegte sein Gefühl, schäufte es geringer ein, und durch die Gut von Rahels Bitterkeit übertrug, fühlte er sich einer solchen Leidenschaft unfähig, woraus er schloß, daß er nicht wirklich Liebe, sondern sich in selbstlicher Weise geirrt haben müßte.

Den Ursprung seines Charakters aber bildete eine große Offenheit, die ihn wagna, ohne viel Umschweife seine Gedanken wahrheitsmäßig kundzutun. So zog er, acht Tage nachdem er es ausgesprochen, sein Geständnis zurück. Er hatte darauf gerechnet,

daß Rahel es ruhig hinnehmen würde und daß ihre Beziehungen in keiner Weise darunter leiden würden. Ihre verweirte Aufsehung erlitt sie ihn, wie ein unerwartetes Hindernis, das seine weiten Berechnungen mit einem Schlag umstürzte. Da wurde er hart.

Die Zeit verging. Wenn Erich Belmont manchmal durch einen Dritten von Rahel Lindner hörte, daß sie fest im Reich und in der Treue verharre, da haunte er. Denn er hatte geglaubt, sie würde, wie alle jungen Mädchen, sehr rasch über ihre Enttäuschung hinweg und in einer neuen Liebe Trost finden. Nur wer liebt, kann das Leid der Liebe ermaßen. Erich liebte nicht und empfand für Rahels Leid nur ein unfruchtbares Mitleid, das unfähig war, ihm die Kraft eines männlichen Entschlusses einzufloßen.

Das einzige Band, das er wieder zwischen ihnen geknüpft hatte und das zu brechen Rahel sich nicht das Recht zuerkannte, war ein jährlicher Brief an ihren Geburtstag: auf Erichs Seite rein freundschaftlich, von Rahels Band knapp und stolz und dennoch von einem warmen Schein durchleuchtet. Sie wartete auf diesen Brief ein ganzes Jahr lang, behielt ihn lange in den Händen, glückselig durch seinen Besitz und bebend vor seiner Dämpfung. Sie durchlas seinen Inhalt im Lauf einer Minute — und weinte jedesmal bitterlich, wenn sie ihn beendet hatte.

Dennoch hatte sich Rahels Leben im Lauf dieser Jahre verändert. Ihre Gedanken hatten sich erweitert, ihr Verstand hatte sich erweitert. Sie überließ ihrem Leide keinen Platz in ihrem Leben, und wenn es sie auch überallich begleitete, so duldete sie niemals, daß es fühlend in ihre Bewegungsfreiheit einwirkte. Sie lernte sich langsam darüber erheben,

überließ sich keinen vergeblichen Träumereien und empfand einen gewissen Stolz, als sie erkannte, daß dieses tapfer ertragene Leid sie edelte und in ihrem Herzen die reine Flamme der Willensfestigkeit entzündete.

Das Mitleid entspringt einem Gefühl des Verständnis für die Leiden des Nächsten, und nur wer selbst gelitten hat, kann es in verständiger Weise empfinden. Rahel aber hatte wirklich gelitten.

Im langen weichen Morgenmantel tritt Rahel aus dem Landhaus von Vindenhall. Die Haare wachen lose den Rücken hinunter, die Hände stecken in italienischen Holzschalen.

Ein sanfter Aprilmorgen breitet sich über das Gelände. Die Sonne verguldet die Gipfel der Berge und steigt klar und durchsichtig, wie aus einem Bode, aus den taubenetzten Wäldern. In der nahen Wiege grasen die Kühe, mit geschlängelten Mäthern und geschwelltem Euter, der silberne Tor des Gäßchens, das an ihrem Halsband prangt, kringt wie das Angelus der Herden, die weißer der Eier mit gedetztem Salz, die schlanken Äugen den Alpenhalden zugewandt, mit langem Brüllen das aufgehende Gefühl begriffen.

Ein weißer Rauch entfährt dem frischgepflügten Boden. Die Reime treiben noch nicht hervor, aber man ahnt die Gärung der Erde. Und wenn man das Ohr hinhalten würde, so könnte man hören, wie der Samen seine Hülle sprengt, wie die Knospen auf den Wiesen bersten und das Gras in den Grünsden wächst.

Jeden Tag, ehe sie sich zur Arbeit begibt, macht Rahel diese Runde auf Vindenhall, dem Landgut ihrer Familie. Die frische Morgenluft soll den fest-

ten Schatten der Träume oder der düstern Nacht wachen von ihrer Stirn wegwischen.

Auf dem Strand rauschen die toten Wälder des Herbstes unter Rahels Füßen. Der See zeigt eine unbewegliche Fläche bis zu den Bergen, die ihn umkreisen. Die Berge tragen noch weiße Schneeflecken auf ihren ergrünenenden Renden. Die Gletscher, die kein Sommer zum Aufstauen bringt, tragen rosig die Äugen auf ihren unentwässelten Stirnen.

Rahel betrachtet täglich diese Landschaft, als erblicke sie ihre Schönheit zum allerersten Male, und doch sind ihre Äugen so sehr davon durchdrungen, daß sie in ihrem Kämmerlein oder in der Fremde nur die Äugen zu schließen braucht, um diesen Gesichtskreis, wie er sich hier vor ihr entrollt, vor ihren geistigen Blick zu zubern.

In der rebenumrankten Schiffhütte schließt der Kahn Urdine. Die Spinnen weben ihre Netze im Binkel der Bänke, welche Wälder bedecken den Boden. Rahel denkt angedächts dieser summen Netze, daß ihr Kahn seine Ketten sprengen und sich mit plätschernden Rudern auf den Wellen wiegen möchte. Und auch sie schaut sich nach den freien Horizonten zwischen Himmel und Flut.

Da können acht eiserne Schläge vom Turm der kleinen Stadt. Auf der Landstraße können die Stimmen der Wälder und der Bäume, die zur Schule geben. In der Ferne wird das blaue Meerfeld des Brückstrahles sichtbar.

Rahel denkt ihm entgegen: er ist beinahe der einzige Mensch, der in ihre Einsamkeit den Widerhall der äußeren Welt trägt.

(Fortsetzung folgt.)

Werbel für den „Bad. Beobachter“

Glaubt das Volk die Bestimmungswilligkeit wird, daß unter sich der Bevölkerung an Bewegung an den Ertrag und der Erträge mit der Unmöglichkeit, die Anleihen zu parieren und die wirtschaftlich im Interesse ist es der reicheren zu töten, weil es Maß man mit sich haben und ihm Zahlen hat, nach zu selbst wenn auf werden, ist es doch der Staatsanleihen die des Reiches von auf Jahre hinaus.

Es muß demnach werden, ist es doch der Staatsanleihen die des Reiches von auf Jahre hinaus. Es muß demnach werden, ist es doch der Staatsanleihen die des Reiches von auf Jahre hinaus.

Es ist nicht möglich, dieses Verhalten des Reiches und der Bundesstaaten in der Frage der Aufwertung ihrer Schuldverschreibungen zu rechtfertigen und aus der Versammlung heraus ergab sich eine heftige Kampfsituation gegen die Haltung des Reiches, das, wie ein Distriktsrichter sich äußerte, während des Krieges seine Anleihen von allen Kanzen veränderte und als das Beste auf der Welt rühmte und heute das gut gläubige Publikum herab zu sein Geld bringt.

Man wird entgegenhalten, daß das Reich diese Geldgüter nicht mehr bezahlen kann, weil die Entente jetzt an Kriegskosten vom Reich nimmt. Meine Ansicht geht dahin, daß das deutsche Volk seine Raubbildigkeit gegen die Forderungen der Entente von ehemals nicht lösen kann, daß deswegen bei uns die Rentner an ihrem Lebensabend, wie das schon vielfach der Fall war, verzweifeln müssen, und daß die ärmere und mittelmäßige Bevölkerung, Dienstboten usw., die ein geringes Leben lang die Früchte harter Arbeit gepflückt hat, praktisch an den Bettelstab kommt.

Kann es der Wille der christlichen Nationen Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens usw. sein, daß man uns die Kriegsschuldung auf einmal erlassen soll, daß bei uns der Wille der Erfüllung tatsächlich besteht?

Es ist nicht leicht nach dem Kriegsende in einem Zeitraum von 5 Jahren die französische Industrie im ehestufigen Kriegszustand wieder vollständig hergestellt, und sich nicht die meisten Häuser, wie kirchlich durch die Presse ging, wieder aufgebaut? Kann Frankreich nicht einen beträchtlichen Verfall gewinnen, welcher es aus unseren bisherigen Leistungen auf den Willen zu weiteren schließlichen Leistungen auf diese Verarmungsbedingungen anhängen kann, welche in erster Linie den arbeitenden Teil der deutschen Völker und die wohlthätigen religiösen Stiftungen um ihre Sparpfennige gebracht haben?

Hierunter stehen die kirchlichen Stiftungen, die in der ersten Linie den kirchlichen Stiftungen um ihre Sparpfennige gebracht haben?

Man wird entgegenhalten, daß das Reich diese Geldgüter nicht mehr bezahlen kann, weil die Entente jetzt an Kriegskosten vom Reich nimmt. Meine Ansicht geht dahin, daß das deutsche Volk seine Raubbildigkeit gegen die Forderungen der Entente von ehemals nicht lösen kann, daß deswegen bei uns die Rentner an ihrem Lebensabend, wie das schon vielfach der Fall war, verzweifeln müssen, und daß die ärmere und mittelmäßige Bevölkerung, Dienstboten usw., die ein geringes Leben lang die Früchte harter Arbeit gepflückt hat, praktisch an den Bettelstab kommt.

Kann es der Wille der christlichen Nationen Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens usw. sein, daß man uns die Kriegsschuldung auf einmal erlassen soll, daß bei uns der Wille der Erfüllung tatsächlich besteht?

Es ist nicht leicht nach dem Kriegsende in einem Zeitraum von 5 Jahren die französische Industrie im ehestufigen Kriegszustand wieder vollständig hergestellt, und sich nicht die meisten Häuser, wie kirchlich durch die Presse ging, wieder aufgebaut? Kann Frankreich nicht einen beträchtlichen Verfall gewinnen, welcher es aus unseren bisherigen Leistungen auf den Willen zu weiteren schließlichen Leistungen auf diese Verarmungsbedingungen anhängen kann, welche in erster Linie den arbeitenden Teil der deutschen Völker und die wohlthätigen religiösen Stiftungen um ihre Sparpfennige gebracht haben?

Hierunter stehen die kirchlichen Stiftungen, die in der ersten Linie den kirchlichen Stiftungen um ihre Sparpfennige gebracht haben?

Man wird entgegenhalten, daß das Reich diese Geldgüter nicht mehr bezahlen kann, weil die Entente jetzt an Kriegskosten vom Reich nimmt. Meine Ansicht geht dahin, daß das deutsche Volk seine Raubbildigkeit gegen die Forderungen der Entente von ehemals nicht lösen kann, daß deswegen bei uns die Rentner an ihrem Lebensabend, wie das schon vielfach der Fall war, verzweifeln müssen, und daß die ärmere und mittelmäßige Bevölkerung, Dienstboten usw., die ein geringes Leben lang die Früchte harter Arbeit gepflückt hat, praktisch an den Bettelstab kommt.

Kann es der Wille der christlichen Nationen Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens usw. sein, daß man uns die Kriegsschuldung auf einmal erlassen soll, daß bei uns der Wille der Erfüllung tatsächlich besteht?

Es ist nicht leicht nach dem Kriegsende in einem Zeitraum von 5 Jahren die französische Industrie im ehestufigen Kriegszustand wieder vollständig hergestellt, und sich nicht die meisten Häuser, wie kirchlich durch die Presse ging, wieder aufgebaut? Kann Frankreich nicht einen beträchtlichen Verfall gewinnen, welcher es aus unseren bisherigen Leistungen auf den Willen zu weiteren schließlichen Leistungen auf diese Verarmungsbedingungen anhängen kann, welche in erster Linie den arbeitenden Teil der deutschen Völker und die wohlthätigen religiösen Stiftungen um ihre Sparpfennige gebracht haben?

Hierunter stehen die kirchlichen Stiftungen, die in der ersten Linie den kirchlichen Stiftungen um ihre Sparpfennige gebracht haben?

25 Jahre Süddeutscher Fußballverband.

Jubiläumsvorstandstag am 21 und 22. Juli 1923 in Karlsruhe.

Vor 25 Jahren trafen in Karlsruhe die Bevollmächtigten der größten südd. Fußballvereine zur Gründung des Süddeutschen Fußballverbandes zusammen...

Der Fall Geppert hätte unter keinen Umständen vor dem Forum des öffentlichen Verbandstages kommen dürfen, das ist der größte, nicht der einzige Vorwurf...

Wer wollte die Verdienste eines Geppert schmälern, der steht auf dem Boden der Bewegung...

Sind wir objektiv und ehrlich, dann müssen wir sagen: Fehler wurden auf beiden Seiten gemacht. So sehr wir Verständnis dafür haben und es Herrn Geppert nachfühlen können...

Was war nun die Folge dieser unerquicklichen Vorkommnisse? Der gesamte Verbandsvorstand erklärt seinen Rücktritt...

Offenheit gefiel es dem am Vorschlag von Anton Brand-Karlsruhe...

Samstag nachmittag halb 5 Uhr Eröffnung durch Präsident Mosarth, der mit Freude die Vertreter der Behörden...

Die Spielerlaubnisverteilung Fischer-Kürsch, Beganigung und Freigabe Högers (als Berufsspieler)...

Verbandsstag fast einstimmig dem B. L. besonders im Fall Fischer einen schmerzlichen Vorstoß gegen die Sachverhalte...

Der Sonntag vormittag brachte dann die Frage des Spielsystems. Nach einer langen und angeregten Diskussion...

Der Antrag des amtierenden Organs wurde behandelt und daselbst scharf kritisiert; der neue Vorstand wurde beauftragt...

Einige Male Anträge wurden dann alle in einer Stunde abgelehnt, bezw. dem neuen Vorstand zur Bearbeitung überwiesen.

Die Wollschliff-Manufaktur hatte es sich nicht nehmen lassen, für die Gäste eine wertvolle Befeuchtung zu stiften...

Die Schweiz ergreift sofort die Offensive und findet sich überaus schnell und sicher zusammen (Stadtmannschaft)...

men, Tore flogen in der Luft, die 8. Minute endlich brach nach viel Beschwerden durch Hartmann das 3. Tor...

Die Schweiz hatte einen überaus guten Mann in Walter Untsauhen, schnell, praktische Flanken schießend...

Hochschulen. Amwegen (Holländ.). Die Kuratoren der neuen katholischen Universität sind gewählt...

Karlsruher Standesbuch-Auszüge. Todesfälle. 22. Juli: Ant. Wingen, 68 Jahre...

Bretten, 21. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt waren 18 Milchschweine angeführt...

Die neuen Eintrittspreise. In der Sitzung des Vereins beim Reichsmonopolamt für Branntwein...

Ausstellung von Erfindungen und Neuentdeckungen. Die Deutsche Erfinderschubverband e. V. München, gegründet 1912...

Geschäfts-Verlegung. Goldschmiede-Werkstätte. Herrenstr. Nr. 8. Richard Groutars, Goldschmiedemeister.

Briefe aus der Residenz von Eustachius Dintenmüller. Bändchen 1 (Brief 1-20) Mf. -30...

Medizinrat Dr. Gutmann hat die Praxis wieder aufgenommen. Fernruf No. 382. Kriegsstr. 140.

Achtung! Frauenhaare. Da ich nur einige Tage hier bin, bringe jeder, der hat, die zu mir. Zahl für 100 g 15 000 Mark.

Kaufe Defen u. Herde. wenn auch ganz defekt. Zähringerstr. 64. Tel. 2442.

Stadtgarten-Ferienkarten. Mit Gültigkeit vom 1. August bis 15. September werden wieder Ferienkarten zum Preise von 6000 Mf. angeboten.

Liköre. Sinner. Backpulver. SINNER A-G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL.

Bergland-Verlag Elberfeld. Dreihobens-Briefe. Mozarts Briefe. Schumanns Briefe.

Nassbilder. schnellstens und gut. Rausch & Pester. Erbsprinzenstr. 3. Mk. 200000 für 1 kg angefeuchtete Frauenhaare.

Gebisse per Zahn Mark 30000. Alte Gold-, Silber- u. Platin-Gegenstände zum Tagespreis.

STADTGARTEN. Donnerstag, den 26. Juli 1923, abends 8-10 Uhr. I. Billiges Abend-Konzert. Feuerwehrcapelle.

Leder-Clubmöbel. (auch aller Arten von Stühlen) Schreistühle. Sveisestühle etc. E. Schütz. Werkstätte feiner Clubmöbel.

Reklame Drucksachen. für Industrie, Handel und Gewerbe. - Geschmackvolle Herstellung, Schnellste Lieferung, - Mässige Preise. - Man verlange Kostenvoranschläge und Vertreter-Besuch ohne Verbindlichkeit.

Vegetarier. In Karlsruhe durch den Ausmarsch der Vegetarier...

Reiseleiter. Die Reiseleiter der Badischen Landesbibliothek...

Die Reichsregierung. Die Reichsregierung hat beschlossen, die...

Die Bayerische Regierung. Die Bayerische Regierung hat...

Die englische Regierung. Die englische Regierung hat...

Die südlawische Regierung. Die südlawische Regierung hat...

Frankreich. Unter der Leitung des französischen Reichs...